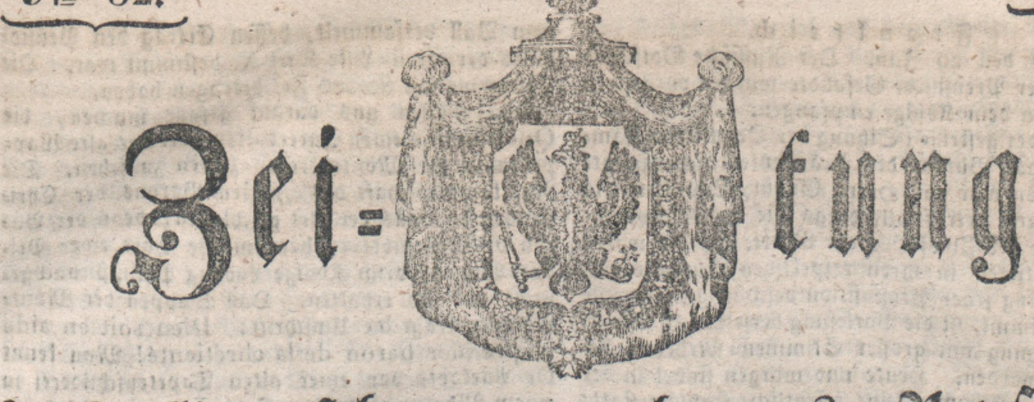
№ 32. 1836.





Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 8. Februar.

Inland.

Berlin den 5. Februar. Des Königs Majestät haben den Lieutenant a. D., Freiherrn von der Recke, zum Landrath des Kreises Wongrowiec, und den bisherigen Regierungs-Referendarius, Lieutenant Wernich, zum Landrath des Kreises Schubin, im Regierungs-Bezirk Bromberg, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem bei dem Kriegs-Ministerium stehenden Geheimen expedirenden Secretair, Kriegsrath Becherer, den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Wegner zu Luckow, im Regierungs-Bezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Küster und Schullehrer Eske zu Priemhausen, Regierungs-Bezirk Stettin, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Schullehrer und Organisten Hinz zu Gischkau, Regierungs-Bezirk Danzig, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs-Majestät haben den Professor ordinarius bei der medizinischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Betschler, zum Medizinal-Rathe und Mitgliede des dortigen Medizinal-Kollegiums zu ernennen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der Prosektor, Dr. Johann Friedrich Laurer in Greifswald, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dasigen Universität ernannt worden.

Die Prozeß-Praxis des Justiz-Kommissarius Mertens zu Genthin ist auf die beiden Jerichowschen Kreise im Herzogthum Magdeburg, mit Ausschluß des Jurisdictions-Bezirks des Land- und Stadtgerichts zu Burg, ausgedehnt worden.

Der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Schaffgotsch, ist von hier nach Warmbrunn abgereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 26. Jan. Dem General der Infanterie Roth ist für seinen ausgezeichneten Dienst von Sr. Majestät dem Kaiser das Recht zuerkannt worden, auf den Epaulets den Namenszug Sr. Majestät zu tragen.

Die Generale der Infanterie, Fürst Trubetzkoi und Graf Orloff, sind zu Mitgliedern des Reichs-Raths ernannt worden.

Der Capitain-Lieutenant von Schantz hat auf seiner Fahrt von Port-Jackson nach dem Hafen von Petro-Pawlowsk am 30. Mai 1835 eine Korallen-Gruppe entdeckt, bestehend aus 13 Inseln, und belegen unter 10° 5′ nördlicher Breite und 166° 4′ 10″ östlicher Länge von Greenwich.

Königreich Polen.

Warschau den 31. Jan. Die heutigen Zeitungen enthalten die fernere Anzeige von noch achtzehn Güter-Schenkungen, die Se. Majestat der Kaiser im Königreich Polen vorgenommen haben.

Frankreich.

Paris den 29. Jan. Der Russische Botschafter und der Preußische Gesandte wurden vorgestern Abend von dem Könige empfangen.

Die in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer auf das Büreau des Präsidenten niedergelegte Proposition war von Herrn Gouin, Deputirten in Tours, und betraf allerdings die vielbesprochene Reduktion des Zinsfußes der Rente. Heute waren die Deputirten in ihren respektiven Büreaus mit der Prüfung jener Proposition beschäftigt, und wie man vernimmt, ist die Vorlesung derselben in öffentlicher Sitzung mit großer Stimmen-Mehrheit beschlossen worden. Heute und morgen findet in der Deputirten-Kammer keine öffentliche Sitzung statt; ob übermorgen, wo der Fieschische Prozeß beginnt, ist noch ungewiß. Man reißt sich um die Billets zu den Audienzen des Pairshofes.

In mehreren Städten werden Bittschriften und Adressen an die Kammer vorbereitet, um die Reduction der Rente zu unterstützen. In Rheims unterzeichnet man sogar eine Adresse an den König, worin das Bedauern über die Entlassung des Hrn. Humann ausgedrückt wird.

Gestern Abend hatte sich allgemein das Gerücht verbreitet, Herr Humann sei nach Straßburg abgereist, oder werde in der Nacht abreisen. Der Constitutionel widerspricht diesem Gerüchte und sagt: „Es ist dies eine jämmerliche Taktik, oder eine gehässige Verleumdung. Wie kann man in der That glauben, daß ein Staatsmann, nachdem er die Deputirtenkammer in eine so wichtige Frage verwickelt hat, in dem Augenblick der Diskussion sich davon machen werde? Wir wiederholen ein so unglaubliches Gerücht nur, um zu zeigen, was der politische Haß sich Alles erlaubt!“

Erst heute Abend wird Fieschi mit dreien seiner Mitangeklagten von der Conciergerie nach dem Gefängnisse des Palastes Luxembourg gebracht werden. Morey, der sich im großen Spitale befindet, wird ihnen morgen früh dorthin folgen. Dem Angeklagten Bescher ist nunmehr der Advokat Fabre zum Rechtsbeistand bestellt worden.

Der Bon-Sens sagt: „Man spricht in den politischen Salons mehr als je von einer neuen Zusammenstellung des Kabinets durch die Herren Dupin, Passy, Sauzet, Humann und Villemain. In der Deputirten-Kammer sind gestern Wetten gemacht worden, daß das Ministerium binnen einem Monat eine vollständige Umgestaltung erleiden würde.“

Einen Begriff von der Pracht des kürzlich von Herrn Thiers gegebenen Balles mag der Umstand geben, daß die Blumen, mit denen das Lokal ausgeschmückt war, allein 6000 Fr. kosteten.

Die reichen Legitimisten des Faubourg St. Germain waren vorgestern im Saale Ventadour zu einem Ball versammelt, dessen Ertrag den Pensionairs der Civil-Liste Karl X. bestimmt war. Die Einnahme soll 80,000 Fr. betragen haben.

Wir müssen uns darauf gefaßt machen, die Quotidienne einen Queerbalken über das alte Wappenschild der Montmorency ziehen zu sehen. Die Nachkommenschaft des „ersten Barons der Christenheit“ ist aus der Art geschlagen; denn der Baron v. Montmorency hat um die Ehre einer Privat-Audienz beim Könige Ludwig Philipp nachgesucht und sie erhalten. Das Wappen der Montmorency trägt die Umschrift: Dieu soit en aide au premier baron de la chrétienté! Man kennt die Anekdote von einer alten Tapetenschilderei in einem Montmorencyschen Schlosse, auf welcher ein Diener in der Livree des Hauses dem Noah auf dem Weg zur Arche nachläuft und ihn bittet: „Mein Herr, retten Sie die Archive der Montmorency!“

Die Gazette de France enthält folgende Privat-Mittheilung über die letzten Gefechte im nördlichen Spanien: „Die Christinos waren, als sie von Vittoria aufbrachen, um auf Villareal-de-Alava zu marschiren, des Sieges so gewiß, daß gleichzeitig mit ihnen Almodovar nach Madrid abreiste, um dort die von Cordova errungenen Vortheile und die Wiederherstellung der Verbindung mit Frankreich auf der großen Straße von Vittoria nach Bayonne zu verkündigen. Die Algierische Legion hat sich gut geschlagen; sie mußte aber dem Muthe der Karlisten und namentlich zweien Bajonnet-Angriffen des 3ten Navarresischen Bataillons weichen. Die Englischen Söldlinge dagegen haben nicht eine Minute Stand gehalten. Das Resultat der Affaire am 17. war, daß das gesammte Armee-Corps Cordova's aus seinen Positionen verdrängt und 3 Lieues weit zurückgeworfen wurde; von 12 Karlistischen Bataillonen waren 3 beständig im Gefechte. Cordova ließ seine Artillerie schleunigst wieder von Villareal nach Vittoria schaffen, und dies war sein Glück, denn wenige Minuten später bemächtigten sich die Karlisten jenes Platzes.“

Aus Saragossa schreibt man unterm 16. v. M., daß man dort auf die Nachricht von den Ereignissen in Barcelona, ebenfalls unruhige und blutige Auftritte befürchtet habe, daß aber die Behörde, um die Gemüther zufrieden zu stellen, sogleich mehrere Karlistische Gefangene vor ein Kriegsgericht gestellt und binnen 24 Stunden habe hinrichten lassen.

Die heutige Börse war sehr bewegt, und alle Papiere, besonders aber die Spanischen, erlitten einen nicht unbedeutenden Fall. Man wußte bereits, daß die Büreaus der Kammer die öffentliche Vorlesung des Gouinschen Vorschlages in Betreff der Renten-Reduction genehmigt hatten, und man besorgte, daß diese Angelegenheit zuletzt den Sturz des doctrinairen Kabinets herbeiführen möchte. Man hatte au-

ßerdem schlechte Nachrichten aus Madrid vom 21. d., wo die Behörde sehr besorgt war, daß Unruhen ausbrechen möchten. Das Ministerium und die Kommission hatten in der Sitzung der Prokuradoren-Kammer vom 20. d. eine Niederlage erlitten. Der Artikel des Wahl-Gesetzes, wodurch allen Advokaten, Aerzten, Professoren, Künstlern u. s. w. das Wahl-Recht verliehen werden sollte, ist durch 79 gegen 63 Stimmen verworfen worden. Der Artikel war besonders durch Herrn von Toreno bekämpft worden. Man fürchtete, daß diese Niederlage den Herrn Mendizabal veranlassen würde, seine Entlassung einzureichen. Die Spanische aktive Schuld ist an heutiger Börse von $49\frac{1}{2}$ auf $48\frac{3}{8}$ gefallen.

Ein Französisches Journal erwähnt der schönen Kasernen in der neuen Citadelle zu Posen, die mit erwärmter Luft geheizt werden, und bemerkt, daß man in dieser Hinsicht in Frankreich noch weit zurück sey. Die dortigen Kasernen sind noch, was sie zur Zeit Ludwigs XIV. waren, unter dessen Regierung sie größtentheils erbaut wurden.

Großbritannien.

London den 26. Jan. Der Pariser Korrespondent des Courier schreibt diesem Blatte: „Die Unpäßlichkeit des Herzogs von Orleans, von der er ziemlich langsam zu genesen scheint, soll ein Wechselfieber seyn, von der Art, wie es viele Britische Soldaten bekamen, die an der Expedition nach Walcheren Theil nahmen, wo sie anhaltender Feuchtigkeit ausgesetzt waren. Der Prinz zog es sich dadurch zu, daß er keine der Bequemlichkeiten annehmen wollte, auf die er seinem Range nach wohl hätte Anspruch machen können. Gefahr ist übrigens nie vorhanden gewesen, und eben so wenig sah man in den Sälen des Herzogs von Nemours, wie einige Blätter erzählten, einen Gast mehr als sonst. Zwischen dem Russischen Botschafter, Lord Granville, dem Grafen Appony und dem Herzoge von Broglie finden häufige Konferenzen statt, die sich auf die Fragen beziehen sollen, welche Graf Durham in St. Petersburg zur Sprache gebracht hat. Vor einigen Tagen soll auch Graf Pahlen von seinem Hofe, oder, wie Einige sagen, von der Botschaft in London, den Auftrag erhalten haben, an die hiesige Regierung über die großen Seerüstungen in Brest und Toulon einige Fragen zu richten, weil dieselben bedeutender scheinen, als der Stand der Amerikanischen Angelegenheiten sie erheischt. Die Antwort scheint befriedigend ausgefallen zu seyn, denn Se. Excellenz wohnte am Freitage einer ministeriellen Soirée bei und war außerordentlich freundlich gegen die Minister.

Außer bedeutenden Quantitäten Pulver, die kürzlich aus den Depots von Dover und Southampton nach Spanien für den Dienst der Christinos eingeschifft worden sind, soll auch noch eine große Menge von Kriegs-Material aus dem Königl. Arsenal zu Woolwich, vollständige Ausrüstung für ein ganzes Kavallerie-Regiment, Kanonen, Kongrevsche Raketen, Kugeln und Pontons dorthin gesandt werden.

Aus New-York gehen die neuesten Nachrichten bis zum 1. d. M. In Mexiko und Veracruz soll das Gerücht von der angeblichen Einnahme Tampico's große Aufregung verursacht und das Leben der Ausländer in Gefahr gebracht haben. Santana, heißt es, sammle ein Corps, um gegen Texas zu marschiren, und habe vor seinem Abmarsch der Stadt Mexiko eine gezwungene Anleihe von 300,000 Dollars und der Stadt Veracruz eine von 30,000 Dollars auferlegt. In weiteren Berichten über den Zustand Mexiko's wird gesagt, der ganze Staat Tamaulipas befinde sich in Folge von Meja's Landung in voller Insurrection, und wenn diesem General auch die Einnahme der Stadt Tampico nicht gelungen wäre und er, da er nicht stark genug sey, von Santana wohl überwältigt werden dürfte, so ständen doch die Aussichten für Texas noch immer sehr günstig.

— Den 27. Jan. Der Herzog von Cumberland ist gestern früh von Gravesend, wo Se. Königliche Hoheit mit dem Paketboot von Calais ankam, im St. James-Palast eingetroffen.

Man ist in Liverpool in Verlegenheit, wo man die vielen Gäste unterbringen soll, die sich zu dem O'Connells-Schmause gemeldet, da die Kornbörse nur für 1000 Personen Raum hat.

Die Times sagen heute: So wie Herr Daniel O'Connell London näher rückt, bringt jede Post Anzeichen der nahenden Pest mit. Ohne ihn würde das Land, welches er durchzieht, still und ruhig seyn, sein Weg aber ist von den Verheerungen eines feindlichen Eroberers bezeichnet. Er athmet Wuth gegen Alle, die sich seiner Bahn in den Weg stellen.

Das Vertrauen auf die Bauart in New-York, so wie auf die Wirksamkeit der dortigen Feuer-Anstalten, scheint bei den hiesigen Versicherern sehr gering zu seyn, denn sie lassen sich auf Gebäude, die nicht als überaus gefährlich angesehen werden, 15 Shilling pCt. Prämie zahlen, wo ähnliche hier in London nicht über 2 Shill., bei einigen Gesellschaften nur 1 Shill. 5 Pence zahlen.

Die Hof-Zeitung enthält die Anzeige, daß die Häfen der Provinz Para von dem Regenten im Namen des Kaisers von Brasilien in Blokade-Zustand erklärt worden sind.

— Den 29. Jan. Der Herzog von Cumberland empfing am Abend seiner Ankunft in London nur die Lords Lyndhurst und Eldon und begab sich am folgenden Morgen sogleich nach Brighton zu Ihren Majestäten, wo Se. Königl. Hoh. um 1 Uhr anlangte. Abends war der Herzog schon wieder im St. James-Palast.

Der Globe ist in einem Streit mit den Tory-

Blättern darüber begriffen, was nun wenige Tage entscheiden müssen, ob die Minister gleich zu Anfange der Session würden überstimmt werden, ob sie alsdann das Parlament auflösen, oder der König sie entlassen, ob endlich Sir R. Peel als abermaliger erster Minister sich mit den Ultra-Tories vereinigen werde oder nicht.

O'Connell ist, nachdem er am Montag noch einem Diner und einer Versammlung der Handwerker-Union in Dublin beigewohnt und beide Male lange Reden gehalten, vorgestern in Liverpool und gestern in Birmingham eingetroffen und in beiden Städten sehr enthusiastisch empfangen und bewirthet worden. An ersterem Ort hielt er auf öffentlicher Straße vor dem Adelphi-Hotel eine Rede an die versammelte Volksmenge, deren Zahl die Morning-Chronicle auf 40,000 angiebt. In Birmingham wurde ihm in der Stadt-Halle ein Diner gegeben, und er hielt wieder eine lange Rede. Das heutige Blatt des Courier ist fast ganz mit den Berichten über diese Festmahle und Volksversammlungen angefüllt.

Ein Schreiben an den Courier enthält den Vorschlag, den Herzog von Cumberland, als muthmaßlichen Erben eines fremden Thrones, vom Englischen Oberhause auszuschließen.

Ein Englischer Reisender schreibt auch dem obigen Blatte aus Italien genaue Auskunft über den Bruch zwischen England und dem Herzoge von Modena, den er als die Triebfeder aller Complotte schildert, welche Frankreich, Spanien und Portugal bedrohten, so wie als das Oberhaupt der hohen Polizei in Italien. Indessen soll der Herzog, aus Besorgniß vor Englands Unwillen, die Herausgeber der „Wahrheitsstimme", und sogar seinen Minister Riccini entlassen haben, was aber sehr unwahrscheinlich ist. Derselbe Briefsteller meldet ferner, daß der König von Sardinien sein Heer um 20,000 Mann vermehre, so wie daß der protestantische Kirchhof in Florenz geschändet und alle Grabmäler daselbst zur Nachtzeit zerstört wurden.

Ueber Konstantinopel sind hier Depeschen von unserm Gesandten in Persien, Herrn Ellice, datirt aus Tabris vom 5. December, eingegangen. Der Morning-Herald behauptet, der Schach habe sich Rußland in die Arme geworfen, weil man ihn überredet habe, England wolle Persien mit Indien vereinigen. Sein Günstling, Hadschi Mirza Agasi, wird als ein übermüthiger und unverständiger Schurke geschildert, vermuthlich weil er dem Englischen Interesse abhold ist. Sir John Campbell reiste von Teheran über Tabris nach England zurück, und man glaubte, daß Herr Ellice das Nämliche thun würde, da er keine freundliche Aufnahme gefunden und der beabsichtigte Handels-Vertrag nicht zu Stande gekommen war.

Ueber New-Orleans vom 15. Dec. hat man Berichte aus Mexiko. Auf mehreren Punkten dieser Republik war Bürgerkrieg ausgebrochen, und selbst da, wo sich kein offener Widerstand gegen die Regierung äußerte, herrschte viel Unzufriedenheit über den Sturz der Föderal-Verfassung und die Einführung des Central-Systems.

Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, von wo die Nachrichten bis zum 21. Nov. reichen, wurde am 11. desselben Monats ein Erdbeben verspürt, was seit 1809 nicht mehr der Fall gewesen.

Spanien.

Madrid den 18. Jan. Hr. Mendizabal dringt bekanntlich auf ein kräftiges, rasches Verfahren; wie sehr dieses jetzt die Behörden zu vollziehen verstehen, zeigt folgendes Beispiel. Der neue Civil-Gouverneur unserer Provinz, Don Salustiano de Olozaga, welcher 1831 zum Tode verurtheilt war, hatte erfahren, daß in der Stadt Alcala de Henares eine der Regierung feindliche Stimmung herrsche; er begab sich neulich in Begleitung von 28 hiesigen berittenen National-Gardisten dorthin, und in nicht mehr als einem Tage setzte er alle mißfälligen und verdächtigen Professoren ab, liberale und wohlgefällige Professoren ein, verbannte alle Jesuiten, hob mehrere Klöster auf, gab den Mönchen Verweise und Pässe, zog verschiedene reiche Kollegien zum Besten des Staates ein, schickte mehrere verdächtige Doktoren und andere Personen in ihre Heimath, machte andern den Prozeß, organisirte dort eine National-Garde, ließ dem Empecinado ein Denkmal errichten, setzte eine ökonomische Gesellschaft ein, und wohnte überdies noch einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle bei. Bereits am folgenden Tage traf Herr Olozaga wieder hier ein.

Die Regierung hat sehr unerwartet folgende Maßregeln angeordnet. Heute um Mitternacht ließ nämlich der Civil-Gouverneur der Hauptstadt, Olozaga, die vorzüglichsten Klöster in Madrid schließen. Die Mönche sind ihren Familien zurückgesandt worden. Man sagt, dies sei nur das Vorspiel zu der Aufhebung aller Klöster im ganzen Königreiche. Das in dieser Beziehung erlassene Königliche Dekret wird, wie es heißt, morgen in der Hof-Zeitung bekannt gemacht werden. Man glaubt allgemein, daß dem Ministerium in der heutigen Sitzung einige Fragen über diesen Gegenstand vorgelegt werden dürften.

Die Gazette de France enthält 2 karlistische Bülletins über die Niederlage, welche Cordova am 16. und 17. Januar erlitten hat.

In Galizien, Andalusien, sowie in den Gebirgen von Toledo und Estremadura wimmelt es von Räubern, die sich Karlisten nennen, und nie ist das Reisen gefährlicher gewesen. Nach ersterer Provinz sind zwei Brigaden der Portugiesischen

Division aus Salamanca und Ciudad Rodrigo aufgebrochen.

Der Gouverneur von Manresa, D. Jaime Carbo, hat unterm 24. v. Mts. ein Dekret erlassen, dessen Hauptbestimmungen folgende sind: Art. 1. Die Eltern, Weiber und Kinder derjenigen Personen, welche zu den Factionen gehören, sollen diese Stadt und deren Gebiet binnen 48 Stunden verlassen, und dürfen bis auf Weiteres nicht in ihre Heimath zurückkommen. Art. 2. Dasselbe wird in allen Ortschaften dieses Bezirks stattfinden. Art. 3. Die in dieser Verfügung begriffenen Personen dürfen weder in Ortschaften noch einzelnen Häusern zugelassen werden, sondern müssen ausdrücklich wandern, um sich mit den Urhebern ihres Unglücks zu vereinigen; die Obrigkeiten, welche sie in ihren Bezirken dulden, und die Hausbesitzer, welche sie aufnehmen, erleiden die festgesetzte (Todes-) Strafe. — So werden Greise und hülflose Kinder der Kälte des rauhesten Winters preisgegeben und aus der menschlichen Gesellschaft gestoßen, um, wenn man sie bei den Ihrigen findet, als Rebellen erschossen zu werden!

Belgien.

Brüssel den 27. Jan. In der gestrigen Sizzung der Repräsentanten-Kammer wurde beschlossen, eine Bittschrift der Messerschmiede von Namur, welche einen Handels-Vertrag mit Frankreich oder den Anschluß an den Deutschen Zoll-Verein verlangen, in dem Moniteur abdrucken zu lassen.

Die vielfachen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien haben bekanntlich schon den Plan zu einer Eisenbahn von Paris nach Brüssel hervorgerufen; man hat aber geglaubt, nicht auf die Vollendung dieses Unternehmens warten zu dürfen, um die Verbindung zwischen den beiden Hauptstädten zu beschleunigen. Es wird nämlich vom 15ten Februar an, eine Staffetten-Post von Paris über Valenciennes nach Brüssel gehen, welche den ganzen Weg in 19 Stunden zurücklegen soll.

Kürzlich ist eine mit Patronen versehene Kompagnie Infanterie schleunigst nach Cambre geschickt worden, wo sich unter der Masse von Vagabunden des dortigen Armendepots Keime von Rebellion gezeigt hatten. Die Ankunft der Truppen hat den drohenden Tumult verhindert. Die Rädelsführer sind verhaftet worden.

Italien.

Neapel den 16. Jan. Ihre Majestät die Königin ist heute früh von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Livorno den 2. Jan. (Franz. Bl.) Die Sardinische Flotille, die vor einigen Tagen von Genua ausgelaufen ist, ist auf unserer Rhede vor Anker gegangen. Sie soll zuerst nach Neapel, dann nach Syrakus, dann nach Cagliari segeln, und wird vor 5 bis 6 Monaten nicht nach Genua zurückkehren. Sie besteht aus 5 Fregatten von 40 bis 60 Kanonen, zwei Briggs, einem Kutter und einem Dampfboote. Die ganze Sardinische Seemacht besteht aus 31 Schiffen, wovon 3 dienstuntauglich sind.

Deutschland.

Nürnberg den 28. Jan. Die Actien der Nürnberg-Fürther Eisenbahn wurden zu 208 bis 210 verkauft, sollen aber zu 198 käuflich gewesen seyn.

München den 27. Jan. Gestern sind Briefe aus Athen vom 6. Jan. angelangt, welche berichten, daß Ihre Majestäten die Könige Ludwig und Otto sich so wohl und heiter befinden, als man nur wünschen kann. Jedoch haben sie auch die traurige Neuigkeit von dem Tode der Gräfin Saporta mitgebracht. — Mit den eingelaufenen Briefen hat sich die Nachricht von naher Einführung einer Constitution für Griechenland verbreitet.

Griechenland.

Oeffentliche Blätter melden aus Smyrna vom 24. Decbr.: Unsere Nachrichten aus Athen gehen bis zum 20sten. König Ludwig hat mit dem Grafen Armansperg und Herrn von Mieg, mit Zuziehung einiger Griechen, mehrere Konferenzen gehalten. Man glaubt, daß die Frucht derselben eine oktroyirte Verfassung seyn dürfte. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wagen wir, nach dem Charakter der Griechen und der Stufe der Civilisation, auf welcher die Masse derselben steht, zu behaupten, daß dieser ehemals klassische Boden aller Urverfassungen, jetzt noch nicht reif dazu ist. Griechenland bedarf nichts, als einer wohlfeilen und gerechten Königl. Regierung. Mit Ausnahme der wenigen Städtebewohner und der Insulaner fühlt der Nationalgrieche gar nicht das Bedürfniß einer konstitutionellen Verfassung. Das sogenannte Verlangen nach einer solchen rührt blos von den in Europa gewesenen Griechen, welche dieses Fieber mittheilen, her.

Türkei.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 23. v. M., in den Times, war Teffick Bey, ein Sekretair des Sultans, mit eigenhändigen Depeschen an Reschid Pascha abgegangen. Der Korrespondent meldet, die Erneuerung der Feindseligkeiten werde als gewiß angesehen; Mehmed Ali dürfte aber der Pforte zuvorkommen, und Ibrahim habe einen Adjutanten nach Frankreich gesandt, um Stabs-Offiziere anzuwerben; inzwischen suche Rußland die Pforte von einem Bruche abzuhalten. Auf eine Note des Lord Ponsonby soll der Divan erwiedert haben, die Türkische Regierung erkenne zwar die Gerechtigkeit der Reklamationen an, welche England gegen Mehmed Ali erhoben habe, wünsche aber nicht eher eine kategorische Antwort zu ertheilen, bevor der Botschafter die Ansichten seines Kabinettes für den Fall, daß Mehmed Ali einem Ferman

des Großherrn den Gehorsam verweigerte, ausgesprochen haben würde. Hierauf entgegnete Lord Ponsonby, die Frage des Reis-Efendi sey höchst wichtiger und delikater Art, und er erbitte sich daher vier Tage Bedenkzeit. Am fünften Tage reichte der Botschafter eine Note ein, des Inhalts, er hege die Hoffnung, daß der Vice-König, seinen Pflichten als Vasall getreu, einem etwanigen Ferman ohne Weiteres Gehorsam leisten werde; sollte derselbe jedoch den Erwartungen der Britischen Regierung nicht entsprechen, so würde weder die Ehre noch das Interesse Englands gestatten, eine solche Beleidigung ruhig hinzunehmen. Inzwischen dürfte die Pforte versichert seyn, daß die Britische Regierung keinen entscheidenden Schritt ohne ihre Zuziehung und vorgängige Gutheißung thun würde. Der Divan hatte diese Erklärung als genügend angesehen und beschlossen, den gewünschten Ferman an Mehmed Ali zu erlassen. — Auch der Morning-Herald und die Morning-Chronicle liefern Briefe von ihren Korrespondenten in Konstantinopel, welche die Sache etwas anders darstellen. Beide melden, daß der Ferman, den Lord Ponsonby von der Pforte zum Zweck der Aufhebung des von Mehmed Ali usurpirten Seiden-Monopols in Syrien verlangt hatte, freilich noch nicht ertheilt sey, aber noch umfassender sicherlich werde ertheilt werden, nämlich nicht allein gegen das Seiden-Monopol, sondern auch gegen jedes andere. Nach den in Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten aus Aegypten traf Mehmed Ali Kriegs-Anstalten, um entweder abermals in Klein-Asien einzudringen, oder um sich nach Bagdad zu begeben und dort einen Thron zu bauen, der, wie er sich schmeichelte, so glorreich werden sollte, wie der Thron Harunal-Raschid's und seiner Nachfolger.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Folgendes sind die nähern Details über den Unglücksfall bei Tauroggen. Das Ufer des Flusses (die Tsohonge) erhebt sich ganz steil vom Flußbett empor; die Brücke über denselben ist seit Kurzem erst massiv erbaut worden. Se. K. Hoh. der Prinz Karl hatte 6 starke Pferde vor seinem Wagen, der so wie die übrigen auf einen Schlitten gesetzt war. Vor dem zweiten (dem verunglückten) Schlitten befanden sich 8 kleine Bauerpferde, je 4 Pferde neben einander gespannt. Als dieser Schlitten an die Brücke kam, wurde er so gewaltig geschleudert, daß er mit furchtbarer Gewalt auf das Eis und zwar so fiel, daß die Kuffen oben standen. Der Lakai auf dem Bocke des Wagens, in welchem Se. K. Hoheit und der Major Graf Hoym saßen, vermißte endlich das Laternenlicht auf dem nachfolgenden Wagen, und zeigte diesen Umstand, indem er an das vordere Wagenfenster klopfte, dem hohen Reisenden an. Derselbe befahl, sogleich zu halten, und indem ein Postillon bei den Pferden zurückblieb, gingen Se. Königl. Hoheit und der Graf Hoym mit dem Lakai und dem anderen Postillion zum zweiten Wagen zurück. Man fand das Ganze wie in einen Knaul zusammengewickelt. Die Deichsel war zertrümmert und mehrere Pferde hatten die Beine gebrochen. Der furchtbarste Augenblick aber war, als Se. Königliche Hoheit in den Wagen hineinrief, und eine schreckliche Todtenstille antwortete. — Während nun der eine Postillon nach dem nächsten, nicht weit entfernten Wirthshause gesandt wurde, um von dorther Hülfe herbeizuholen, waren Se. K. Hoh. nebst den andern Personen beschäftigt, die, wie es schien, Ohnmächtigen aus dem Wagen herauszuschaffen. Das Erste, was der Königl. Prinz erfaßte, war — die Leiche des Grafen Schlippenbach, dessen Kopf man nach allen Richtungen drehen konnte, und dessen rechte Seite völlig zermalmt war. Nach vielen Bemühungen gelang es endlich auch, den Regiments-Arzt Grimm zwar noch lebend, aber leider mit 3 gebrochenen Rippen *) und einem ganz zerquetschten Daumen heraus zu ziehen. Als der anscheinend Leblose wieder zu sich gekommen war, ließ er mit Anstrengung aller Kräfte dem Grafen Schlippenbach zur Ader, es floß jedoch kein Blut. Jeder Versuch war fruchtlos. Darauf ließ sich Herr Dr. Grimm selbst zur Ader, und ordnete noch, als er eine Ohnmacht herannahen fühlte, mit ruhiger Besonnenheit an, wie groß die Quantität des wegzulassenden Blutes und wie der Verband um die Wunde beschaffen seyn solle. Die heldenmüthige Aufopferung aber Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Karl bei diesem Hochdieselben tief ergreifenden Unfalle, ist nicht hoch genug zu verehren. Mit der menschenfreundlichsten Herablassung waren Se. K. Hoheit beschäftigt, den Unglücklichen zu helfen, und brachten bei siebenzehn Grad Kälte 8 Stunden im Freyen zu. Doch alle Hülfe war vergeblich; da kehrte der erhabene Königssohn, den Schmerz in seiner Brust, von der Vergnügungsreise zurück, und beging eine tief erschütternde Todtenfeier für die Manen des Entseelten. — Bemerkenswerth ist der Umstand, daß nicht lange vorher ein Postillon und darauf ein Jude an derselben Stelle ihren Tod gefunden hatten. (Bresl. Zeit.)

Tilsit den 27. Januar. Herr Dr. Grimm ist bereits von seinem Lager erstanden, und wandelt ohne Beschwerde am Arme seiner, in Tilsit von Berlin eingetroffenen Gattin. Der Gräfl. Diener aber ist schon mit der Leiche nach der Uckermark aufgebrochen.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 23. Dec. war der Hofnarr des Sultans, Abdi Bei, gestorben, nachdem er seinen lustigen Posten 40 Jahre lang versehen. Unter den früheren Großherren mußte er manchmal auf Giraffen reiten, sich in kaltes Wasser tauchen lassen rc., der jetzige fand jedoch mehr Vergnügen an seinen Späßen und Wiz-

*) ist nach späteren Nachrichten ungegründet.

zen. Er hat 180,000 Pfd. Sterl. hinterlassen: ein Beweis, daß Narrheit oft weit einträglicher ist, als Weisheit.

Die Deutsche National-Zeitung, die ehemals zu den ersten und gelehrtesten Verfechtern des Deutschen Eisenbahnwesens gehörte, erhebt jetzt die warnende Stimme dagegen. Wenn man die Ankündigungen von Eisenbahnen läse, sagt sie, die beinahe überall und zu gleicher Zeit nach allen Richtungen angelegt werden sollten, so sei es fast zu verwundern, daß noch Niemand auf den Einfall gekommen sey, eine Eisenbahn nach dem Mond in Vorschlag zu bringen. Zwar sei von allen projectirten Eisenbahnen bis jetzt bloß Eine im Gang, die von Fürth nach Nürnberg; aber man sollte bedenken, daß der gute, alle Erwartungen übertreffende Fortgang derselben durch die Oertlichkeit außerordentlich begünstigt worden sey, und man solle sich dadurch nicht zu Uebertreibungen und Schwindeleien hinreißen lassen, die auch die beste Sache verderben. Es sei genug, Hauptstraßen zwischen den Haupt-Handelsplätzen Deutschlands anzulegen, wodurch von selbst Nebenbahnen in Menge entstehen würden, die meisten der übrigen Eisenbahn-Pläne aber seien eine nutzlose Vergeudung von Kräften, die Deutschland nicht überflüssig habe und anderwärts nothwendiger bedürfe.

Ein Franzose, Buisson, will vor einiger Zeit ein unfehlbares Mittel gegen die jetzt an mehreren Orten bemerkte Wasserscheu entdeckt haben. Es besteht in einem möglichst starken Dampfbad. Er macht dabei auf die Bemerkung aufmerksam, daß Hunde, Wölfe, Füchse und andere Thiere, bei welchen die Wasserscheu gewöhnlich vorkommt, nie schwitzen. Das Vertrauen zu seiner Methode ist bei ihm so gewiß, daß er sich erbietet, den ansteckenden Stoff sich selbst einimpfen zu lassen.

Bei dem Eintritt des neuen Jahres machte ein Finnländer den Versuch, mit einer Fuhre Fische (?) nach Warschau zu fahren, und nahm hierbei seinen 12jährigen Sohn mit auf die Reise. Auf dem halben Wege, in Polen, klagte letzterer über heftigen Frost und erhielt von seinem Vater die Weisung, von dem Fuhrwerk zu steigen, um sich durch Laufen zu erwärmen und vor dem Einfluß der strengen Kälte zu schützen. Doch war der Kleine schon zu sehr durchgefroren, die Füße versagten ihm den Dienst und er mußte wieder das Fuhrwerk besteigen, wo der Vater ihn mit einem Pelz umwickelte. Nach einer mehrstündigen Weiterfahrt vor einem Kruge anhaltend, will der Handelsmann seinen Sohn, der während der ganzen Zeit keinen Laut von sich gegeben, in die warme Gaststube schicken, rüttelt ihn lange vergeblich, wickelte ihn dann ahnungsschwer aus dem Pelze — und findet ihn todt. Zu dem tiefen Schmerz, den das Vaterherz jetzt empfindet, gesellt sich noch die Furcht, zu schwerer Verantwortung und Strafe nun gezogen zu werden, dabei auch wohl seine Fische und den schon im Voraus berechneten Gewinn zu verlieren. Er verheimlicht daher den Unglücksfall, setzt nach kurzem Aufenthalt seine Reise fort, und vergräbt die Leiche des Knaben in einen Schneehaufen auf freiem Felde, um sie bei der Rückkehr wieder auszuscharren und mit nach Hause zu nehmen. Nachdem der Todtgeglaubte aber einige Stunden im Schnee gelegen, gewinnt sein Blut neue Strömung. Die Besinnung kehrt ihm wieder, und nun arbeitet er sich aus dem Schnee hervor. Am dritten Tage darauf kommt der Fischhändler, nach günstig vollbrachtem Geschäfte, auf demselben Wege zurück. Er durchschaufelt nun vergebens den Schneehaufen, welchen er sich als Grabhügel wohlbezeichnet hat; doch nur eine Höhlung ist dort vorzufinden. Mit Wehmuth und Furcht vor Verrath die Brust erfüllt, fährt er weiter, bis zu dem Kruge, wo er wieder anhält. Doch wie groß ist seine Ueberraschung und jauchzende Freude, als ihm hier der todtgeglaubte Sohn entgegenspringt, ihn umhalset, zugleich aber auch in kindlich zürnendem Tone ihm Vorwürfe macht: daß er ihn habe schlafen lassen, und ihm dergestalt die Freude verdorben, die Stadt Warschau zu sehen.

Als eine merkwürdige Erscheinung für die gegenwärtige Jahreszeit ist der Red. d. Zeit. am Sonnabend ein, in einem hiesigen Garten gefundener lebendiger Maikäfer übersandt worden.

Stadt-Theater.

Dienstag den 9. Febr. Die Teufelsmühle am Wienerberge. Komisches Volksmährchen mit Gesang in 4 Akten von Hensler.

Bekanntmachung.

Da zum 1sten April d. J. die gewöhnliche Umquartierung der hiesigen Garnison statt finden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmiethen wollen, hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum 10ten März d. J. dem Servis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Einquartierung unterbringen wollen. Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemiethet haben, müssen in obiger Frist anzeigen: ob die Mannschaft an dem bisherigen Orte verbleiben, oder ob sie anderweit untergebracht werden wird? damit bei Anfertigung der Billets die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der diese Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen. Posen den 4. Februar 1836.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zur Herrschaft Kornik gehörige Sommerfischerei, so wie die Blaiche sollen auf 3 hinter einander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 3ten März c. Vormittags 9 Uhr

auf Provent Bnin anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige einladen.

Die dazu entworfenen Bedingungen können bei dem Administrator Schultz in Provent Bnin eingesehen werden.

Kornik den 4. Februar 1836.

Die Administration der Herrschaft Kornik.

Erprobtes Kräuteröl

zur

Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare,

von

Carl Meyer

in Freiberg, im Königreich Sachsen.

Dieses Oel, welches von den berühmtesten Aerzten und Chemikern Europa's untersucht und als ganz vorzüglich seinem Zwecke entsprechend, befunden worden, so daß mir der ungehinderte Verkauf in sämmtlichen K. K. Staaten zu Theil wurde, bewährt sich immer mehr, worüber mir täglich von allen Seiten die schmeichelhaftesten Anerkennungen von Personen zugehen, deren wirkliches Daseyn außer Zweifel gesetzt ist. Indem ich mich aller weiterer Lobeserhebungen meines Kräuteröls enthalte, erlaube ich mir nur einige neuere Atteste dem geehrten Publikum vorzulegen, so wie ich noch der Nachahmung und Verfälschung wegen darauf zu achten bitte, daß jedes Fläschchen meines Kräuteröls mit C. M. versiegelt, die Etiquetts in Congreve-Druck, so wie bei den nächstfolgenden Sendungen die Gläser mit der Schrift: „Kräuteröl von Carl Meyer in Freiberg" versehen sind.

Attest.

Das Kräuteröl des Herrn Meyer in Freiberg bewährt sich als ein ganz vorzügliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare, und bringt auch, bei vorschriftsmäßig fortgesetztem Gebrauch von 2 — 3 Fläschchen, an kahlen Stellen den Haarwuchs wieder hervor. Der Geruch ist dabei sehr lieblich und der Gebrauch zeigt weder nachtheilige Folgen, noch irgend eine Unannehmlichkeit.

Weißenfels im Herzogthume Sachsen, den 14. Juni 1835. Immisch, Justizrath.

Attest.

Das vom Herrn Carl Meyer in Freiberg verfertigte Kräuteröl zur Beförderung des Haarwuchses, welches ich bei den Herren Gebrüder Paderstein in Paderborn kaufte, habe ich seit einigen Wochen vorschriftsmäßig gebraucht. Die Wirkungen desselben haben sich bereits bewährt, da mein Haupthaar, welches ich seit mehreren Jahren bedeutend verloren hatte, auf Gebrauch desselben wieder hervorwuchs. Der Wahrheit gemäß bezeugt dieses: Der Caplan Heuke in Oerjebeck bei Am 1. Juli 1835. Paderborn.

Attest.

Mit vielem Vergnügen bezeuge ich dem Herrn Carl Meyer in Freiberg, daß, nachdem ich seit mehreren Jahren durch starkes Ausfallen meiner Haare fast ganz entblößt war, dieselben nach Gebrauch von zwei Fläschchen seines Kräuteröls, welches ich vor etwa 6 Wochen bei Herrn A. Bache hierselbst kaufte, in dieser kurzen Zeit so auffallend stark wieder bekommen habe, daß ich nicht umhin kann, die Nützlichkeit dieses Kräuteröls hiermit öffentlich anzuerkennen.

Stargard, am 31. Juli 1835.

Frank, Instrumentenmacher.

Daß vorbefindliche drei Atteste mit den Originalien, deren Aechtheit durch die producirten Originalbriefe bekundet worden, wörtlich übereinstimmen, bescheinigt auf angestellte Vergleichung:

Friedrich Wilhelm Buße,
Actuar und Notar. immatr.

Kreisamt Freiberg, den 22. August 1835.

Das Kräuteröl ist in der Apotheke, Breslauer-Straße, die Flasche à 1 Rthlr. 10 sgr., zu haben.

Das Dominium Lauske bei Schwerin a/W. hat circa 50 Mastochsen und 100 Masthammel zu verkaufen.

☞ In dem sub No. 88. am Markte hieselbst belegenen Hause sind in der zweiten Etage zwei Stuben nebst Entree, mit und ohne Meubles, für einzelne Personen von Ostern d. J. ab zu vermiethen.

Kaskel.

Börse von Berlin.

Den 4. Februar 1836.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	102¼	101¾
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	101⅜	100⅞
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	61⅛	60⅝
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	102⅜	101⅞
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	—	101⅝
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	102¾	102¼
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	99½	—
Danz. dito v. in T.	—	44	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	103	102½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	104	103½
Ostpreussische dito . .	4	102⅞	102⅜
Pommersche dito . .	4	—	104¾
Kur- und Neumärkische dito . .	4	101½	101
Schlesische dito . .	4	107½	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	89½	—
Gold al marco	—	216½	215½
Neue Ducaten	—	18¾	—
Friedrichsd'or	—	13⅝	13⅛
Disconto	—	3	4

Hierzu eine literarische Beilage der J. J. Kühnschen Buchhandlung in Posen.